

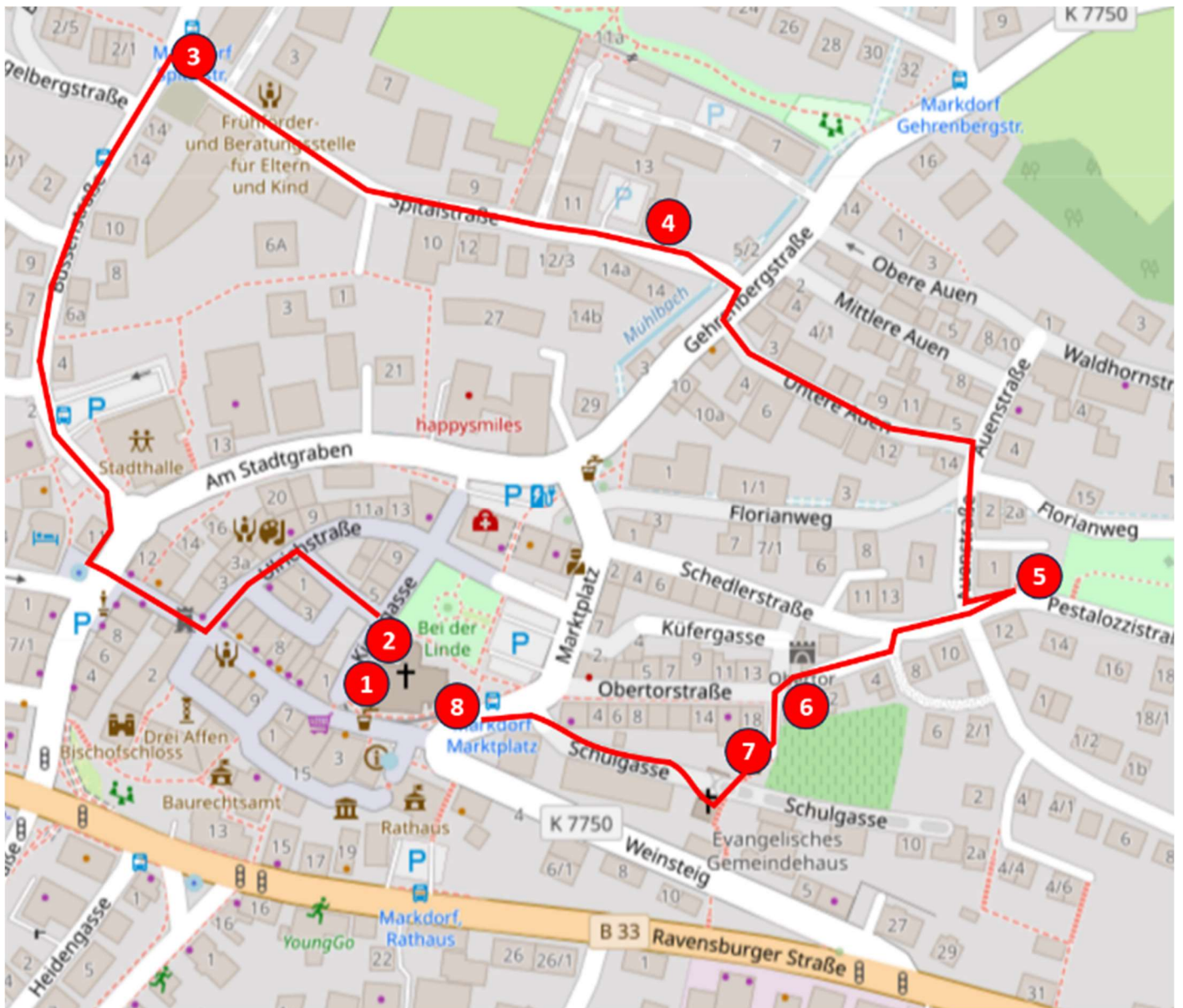
# Pilgerweg Markdorf – Kleiner Rundgang durch die Innenstadt



## Stationen:

- 1 Pfarrkirche St. Nikolaus, Markdorf
- 2 Kreuz vor dem Seiteneingang von St. Nikolaus
- 3 Bildstock Spitalstraße  
vor Seniorenzentrum St. Franziskus
- 4 Spitalkirche
- 5 Mauritiuskapelle
- 6 „Kanonenbühl“ (Obertor)
- 7 Evangelische Kirche
- 8 Nikolausfigur  
an der Südostseite der Pfarrkirche St. Nikolaus





(Karte: OpenStreetMap)

- Start und Ende:** Kirche St. Nikolaus in Markdorf
- Parken:** Marktplatz Markdorf
- Bushaltestellen:** Bahnhofstraße oder Rathaus (Fußweg zur Kirche jeweils 5 Min.)
- Schwierigkeit:** leicht bis mittel
- Distanz:** ca. 1,5 km
- bergauf:** ca. 30 Hm
- bergab:** ca. 30 Hm
- Wegbeschaffenheit:** geteert/gepflastert

Eine Kurzbeschreibung des Pilgerwegs findet sich auf den letzten Seiten dieser Broschüre!

Wir starten in der **Pfarrkirche St. Nikolaus (Station 1)** in der Kirchgasse.



## *Geschichtliches / Interessantes*

Die ältesten steinernen Fundamente einer einfachen rechteckigen Saalkirche liegen im Mittelschiff des jetzigen Gotteshauses St. Nikolaus und stammen aus der karolingischen Zeit.

Diese Kirche war die Eigenkirche der Freiherrn von Markdorf. Sie wurde im 11. Jahrhundert vergrößert und um einen Chor erweitert. Der vor 1200 im unteren Teil gebaute Turm war ursprünglich ein Teil der Stadtbefestigung. Die nach 1200 gebaute romanische Kirche entsprach dem heutigen Mittelschiff und besaß einen Chor, der sich an den Turm anlehnte - dieser wurde damit zum Kirchturm.

Um 1370 entstand die gotische dreischiffige Kirche in den wesentlichen jetzigen Bauteilen. Gebaut haben sie Konrad v. Homburg und Ursula v. Markdorf. Die barocke Schutzmantelkapelle wurde 1660/1700 angebaut.

Nach dem Brand von 1842 erhielt die Kirche die heutige bauliche Form. Nach 1870 wurde sie neugotisch ausgemalt und ausgestattet, aus dieser Zeit stammt nur noch der jetzige Hochaltar.

Die Kirche bekam 1966 sieben neue Glocken und 1997 eine neue Orgel (Göckel-Orgel) und Empore.

## *Text zur Besinnung*

Unterwegs als Single

Egal, wo du stehst,  
egal, wo du gehst.  
Du stehst nie alleine.  
Du gehst nie alleine.  
So viele gehen mit:  
Gedanken, die dich  
noch beschäftigen.  
Begegnungen,  
die in dir leuchten.  
Worte, die in dir  
nachklingen.  
Gebete, die dich  
berührt haben.

Wenn du gehst,  
geht auch Gottes Segen mit.  
Gottes Segen segne dich  
mit Liebe und Kraft,  
hier und überall  
Amen.

*(Text: Peter Schott,  
in: Pfarrbriefservice.de)*

Nach Verlassen des Gotteshauses durch den linken Seitenausgang sehen wir das große **Holzkreuz (Station 2)**, dahinter die renovierte Mittlere Kaplanei. Das Kreuz steht im Blumenbeet, im Winkel von Langhaus und Schutzmantelkapelle der Nikolauskirche. Es ist im September 2014 in Mitarbeit ungarischer Zimmermannslehrlinge erstellt und mit der Bitte um unfallfreies, gutes Gelingen des Umbaus, der Renovierung der Mittleren Kaplanei geweiht worden.



## *Geschichtliches / Interessantes*

Die Idee für das Holzkreuz hatte Andreas Beck und Sohn Gabriel. Es sollte ein Symbol sein für den Umbau der Mittleren Kaplanei, dass alles gut klappt.

Beim Pfarrfest 2014 haben Fritz Beck und Patrick Zimmermann mit den Ministranten begonnen aus einem Rundholz die Balken zu formen. Andreas Beck und Sohn haben das Kreuz dann fertiggestellt.

Es wurde in der Woche nach dem Fest der Kreuzerhöhung am Mittwoch 17. September 2014 nach der Frauenmesse (gehalten von Vikar Feuerstein) durch Zimmermannslehrlinge aus Ungarn (Szombathely, wo im Jahr 316/317 wahrscheinlich der heilige Martin von Tours geboren wurde) die gerade im Ausbildungszentrum in Biberach zu Gast waren, aufgestellt und eingeweiht.

## *Text zur Besinnung*

Karsamstag

Herr, ich habe die Ruhe satt.

Die ewige Ungewissheit, wann das normale Leben wieder beginnt.

Ich warte. Ich warte heute auf Dich.

Auch die Frauen und Jünger waren verunsichert nach Deinem Kreuzestod.

Was blieb von Deinen Verheißungen?

Du wolltest den Tempel  
in drei Tagen wieder aufbauen.

Du hast uns das Reich Gottes versprochen.

Du hast gesagt, Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Und nun: Totenstille.

Herr, brich die Ungewissheit auf.

Befreie mich von Erwartungen.

Lass Friede werden.

Ich warte.

Ich warte heute auf Dich.

Amen.

*(Text: Felicitas Baensch, In: Pfarrbriefservice.de)*

Wir gehen dann links, zwischen Pfarrgarten und der Mittleren Kaplanei, in die Torkelgasse und wieder links in die Ulrichstraße, vorbei an der Stadtgalerie, dem „Ulrich5“, der „Werkstatt der Möglichkeiten“, wo Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Gruppierungen mit Ideen, Diskussionen, Veranstaltungen zum Stadtgeschehen Markdorfs beitragen. Am Ende der Ulrichstraße biegen wir rechts ab, gehen durch das Markdorfer Untertor, über den Zebrastreifen am Stadtgraben und vor dem „Latschebrunnen“ nach rechts. Nach Überqueren des Zebrastreifens, vor der Stadthalle, gehen wir nach links und auf dem rechten Gehweg der Bussenstraße - ca. 250 m - bergaufwärts bis zur Spitalstraße.

Gleich am Anfang, auf der linken Seite der Spitalstraße, vor dem Seniorenzentrum St. Franziskus mit Altenpflegeheim St. Franziskus und den betreuten Seniorenwohnungen im Haus Barbara, steht der **Bildstock (Station 3)**. Hinter dem Bildstock befindet sich eine Sitzbank.

Direkt neben dem Seniorenzentrum St. Franziskus steht das Mehrgenerationenhaus Markdorf, Familienforum und Familientreff Markdorf und vor dem Mehrgenerationenhaus, direkt davor an der Spitalstraße, steht das historische Gebäude des Waldseer Hofes, in dem sich, in Teilhabe mit der Stiftung Liebenau, die Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle für Eltern und Kind befindet.



*Geschichtliches / Interessantes*

Der Bildstock am Franziskushaus enthält eine neuere Lourdesmuttergottes.

*Text zur Besinnung*

Meine Seele preist die Größe des Herrn,  
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.  
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,  
und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht  
über alle, die ihn fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:

Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.

Er stürzt die Mächtigen vom Thron  
und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben  
und lässt die Reichen leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel an  
und denkt an sein Erbarmen,  
das er unsern Vätern verheißen hat,  
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

*(Magnificat, Lk 1,46–55)*

Wir gehen am imposanten Waldseer Hof vorbei, in östlicher Richtung - und sehen auf der rechten Seite der Spitalstraße das Fachwerkgebäude des Hegpacher Hofes. Der Hof gehörte dem Zisterzienserkloster Hegpach (heute: Heggbach) bei Biberach. Auf der linken Straßenseite kommen wir an Klostermauer und Gebäuden vorbei, die heute die Sozialstation Bodensee e.V. der Caritas, mit Tagesbetreuung „Sonnenblume“ für ältere Menschen und die Wohngemeinschaft „Altes Kloster“ für Menschen mit Behinderung beheimaten. Nun stehen wir vor dem schön gestalteten Innenhof, dem Ensemble des ehemaligen Markdorfer Krankenhauses und der **Spitalkirche (Station 4)**.

Die Spitalkirche ist den Heiligen Peter und Paul geweiht. Alljährlich ist die Spitalkirche Ausgangspunkt der Palmprozession an Palmsonntag. Vor der Kirche werden die Palmen geweiht und in feierlicher Prozession zum Gottesdienst in unsere Pfarrkirche St. Nikolaus getragen und regelmäßig finden in der Spitalkirche, zum Gedenken an die Verstorbenen unserer Kirchengemeinde, die Jahrtagsmessen statt.



## *Geschichtliches / Interessantes*

1689 erfolgte die Grundsteinlegung der Klosterkirche und des Klosters der Franziskanerinnen.

26.09.1692: Einzug der Klosterschwestern in das erstellte Kloster, nachdem das Kloster in Bergheim im 30-jährigen Krieg geplündert und niedergebrannt worden war.

10.07.1710: Fürstbischof Johann Franz von Staufenberg weiht die Klosterkirche ein.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde das Kloster erweitert und ein Pfründnerhaus hinzugebaut, in dem ältere Leute ihren Lebensabend verbrachten und von den Ordensschwestern gepflegt wurden.

1754: Der Leichnam der heiligen Martina wird aus den Katakomben von Rom hierher in die Spitalkirche gebracht. Seitdem ruhen diese Reliquien in einem Schrein am linken Seitenaltar.

1803: Das Kloster wird provisorisch aufgehoben.

1835: Die Stadt Markdorf kauft das Kloster und baut es als Krankenhaus und Altenheim aus.

1900: Das Krankenhaus wird erweitert und die Spitalkirche gründlich renoviert.

2004: Außenrenovierung.

2007: Restaurierung und Renovierung des Innenbereiches.

## *Text zur Besinnung*

### Geduld

Ich bitte dich, o Gott, um Geduld,  
um den großen Atem,  
dass ich abwarten kann ohne einzugreifen,  
dass ich wachsen lassen kann ohne mein Zutun,  
dass Stürme und Unwetter sich von alleine legen.

Gib mir den großen Atem und die Gabe der Langmut,  
dass ich anderen ihr Tempo lasse,  
dass ich auch Umwege und Irrwege zulasse,  
dass ich nicht alles selbst ordnen will  
oder meine, ordnen zu müssen.

Lass mich tief atmen  
und mit jedem Atemzug deine Kraft,  
deine Geduld und Liebe  
in mir aufnehmen und hilf mir,  
meine Begrenztheit demütig anzunehmen.

*(Text: Irmela Mies-Suermann, in: Pfarrbriefservice.de)*

Am östlichen Ende der Spitalstraße angekommen, überqueren wir die Gehrenbergstraße und biegen in die Straße „Untere Auen“ ein. Durch die Sträßchen der „Auen“ gehend, entdeckt man geschmackvoll restaurierte Wohnhäuschen und auch ein Backhäuschen. Am Ende der Unteren Auen biegen wir rechts in die Auenstraße ein. An der linken Ecke Auenstraße/Pestalozzistraße steht das aus dem 18. Jahrhundert stammende Heiliggeistspital. Wir gehen am Heiliggeistspital vorbei, entlang der Pestalozzistraße bergaufwärts und gleich daneben ist die **Mauritiuskapelle (Station 5)**.

Der ehemalige Friedhof befindet sich neben der Mauritiuskapelle, die auch zur Aufbahrung Verstorbener genutzt wurde. Heute beginnt oberhalb der Mauritiuskapelle der Markdorfer Stadtpark. Auf dem Gelände des Stadtparks finden in den Sommerferien die jährlichen Markdorfer Ferienspiele statt.



### *Geschichtliches / Interessantes*

Die Kapelle St. Mauritius wurde erstmals 1360 erwähnt. Daneben steht das ehemalige Heiliggeistspital von 1764. Neben der Kapelle befindet sich der ehemalige Friedhof, den man im Jahr 1542 aus der Stadtmitte vor die Stadtmauern hierher verlegt hatte.

Die einfache, aber geräumige Kapelle enthält drei kleine Altäre aus dem Anfang des 17. Jh.

Die Kapelle selbst ist heute im Besitz der Stadt. Vor einigen Jahren erfolgte eine gründliche Renovierung und die Kapelle ist seither an den „Verein zur Erhaltung der Kulturdenkmäler Markdorfs“ zur Betreuung übergeben. Es finden Ausstellungen und kleine Konzerte statt.

Die Zeichnungen in der Mauritiuskapelle mit den einfachen Rötelskizzen und die Jakobsmuschel weisen auf eine Herberge des Jakobsweges hin. Offensichtlich gab es früher eine kleine Empore, die auch als Schlafplatz gedient hat und Pilger Skizzen an die Wand gemalt haben. Zu sehen sind u.a. Pilgermuscheln, Wappen, Personendarstellungen, Schriftzüge und die Jahreszahlen 1481 und 1504.

Die Verpflegung der Pilger dürfte aus der daneben liegenden Küche des Spitals und Altersheimes erfolgt sein.

### *Text zur Besinnung*

Gottes Gedanke

ER denkt an uns  
mitten im Alltag,  
plötzlich,  
während wir  
mit anderen Dingen  
beschäftigt sind.

Kleine Zeichen ...

... ein Grund inne zu halten,  
achtsam zu werden  
für SEINE Gedanken,  
für SEINE Zeichen der Liebe an uns,  
die ER uns schickt,  
jeden Tag!

*(Text: Martina Hack, [www.spurensuche.de](http://www.spurensuche.de), in: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de))*

Von der Mauritiuskapelle gehen wir bergabwärts, an der Pestalozzistraße entlang, in Richtung Markdorfer Obertor (ein Teil der Markdorfer Stadtbefestigung), vorbei am Fachwerkhaus der ehemaligen Winzerstube „Drei Könige“ mit seinem prächtig geschmiedeten Wirtshausschild, durch das Obertor, und sehen rechts den Eingang zum „Zunfthaus zum Obertor“ das 1984 restauriert und die Markdorfer Narren, die Historische Narrenzunft Markdorf, beherbergt. Kurz nach dem Obertor biegen wir links auf einen kleinen Fußweg ein und sind am Aussichtspunkt „**Kanonenhühl**“ (**Station 6**).

Auf dem Bänkchen sitzend, den wunderbaren Blick auf Markdorf, das Alpenvorland und die Alpen genießend und rechts im Blick die von Baumwipfeln umgebene Kirchturmspitze der Evangelischen Kirche - da ergreift jeden Spaziergänger oder jede Spaziergängerin ein Gefühl von Dankbarkeit und Demut!



## *Geschichtliches / Interessantes*

Der Aussichtspunkt bietet einen großartigen Ausblick auf Markdorf und die Umgebung. Die dort vorhandene Bank war der Lieblingsplatz von Pfarrer Werner Reihing.

Am 16. Mai 1930 in Konstanz geboren, wuchs er in einer tief gläubigen Familie auf und lernte in St. Stephan als Ministrant die Freude am Glauben kennen. Nach dem Abitur 1950 folgte das Theologiestudium in Freiburg und Münster. Mit 25 Jahren empfing er in St. Peter die Priesterweihe und feierte in seiner Heimatgemeinde seine Primiz. Nach Vikarsstellen in Weingarten bei Karlsruhe und Ettlingen und Pfarrstellen in Lobenfeld und Plankstadt kam er 1978 nach Markdorf.

Durch sein frohes und menschenfreundliches Wesen gewann er die Herzen der Gläubigen. Er war geprägt vom II. Vatikanischen Konzil und der Liebe zu einer sorgfältigen Liturgie sowie zur Jugend- und Familienarbeit.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 2005 verbrachte er seinen Ruhestand im Kloster Hegne bei Konstanz. Seine Haushälterin Lydia Kistner, die gute Seele des Pfarrhauses, begleitete ihn, wo sie 2010 verstarb. Sein Diamantenes Priesterjubiläum konnte er 2015 feiern.

Am 3. März 2017 ist Werner Reihung im Alter von 86 Jahren verstorben.

## *Text zur Besinnung*

### Ein Dankgebet

Danke Gott, für das Leben,  
das in so vielen Farben und Tönen  
mich staunen lässt und neugierig macht,  
immer noch und immer wieder.

Danke Gott, für die Liebe,  
die mich vom ersten Atemzug an umhüllt  
und die ich in so verschiedener Weise  
und unverdient geschenkt bekomme.

Danke Gott,  
für die Erfahrungen Deiner Nähe,  
für die Sehnsucht nach Mehr  
in meinem Herzen,  
für alles Suchen und Finden und Fragen  
und für Deinen Geist, der mich bewegt.

Danke Gott, für alle Menschen,  
mit denen ich leben und wachsen darf,  
für die, die mich groß sehen,  
und für die,  
die mir eine Herausforderung sind.

Danke Gott,  
für meine Gaben und Aufgaben,  
mit denen ich in der Welt gestalten kann,  
durch die ich meinem Inneren  
Ausdruck geben darf,  
und auch für meine Grenzen,  
die mir den Raum meines Lebens zeigen.

Danke Gott,  
auch für alle dunklen Stunden,  
für meine Fragen,  
meine Sorgen und Ängste,  
weil sie mich nicht satt sein lassen,  
sondern demütig und suchend.

Danke Gott,  
für das Leben, das Du selber bist!  
Amen.

*(Text: Regina Hagmann,  
www.spurensuche.info,  
in: Pfarrbriefservice.de)*

Links der Bank, etwas versteckt, geht eine Treppe hinab zum „Haus im Weinberg“ dem Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Markdorf. Unten an der Treppe angekommen und den Tunnel passierend, gelangt man zum Eingang der **Evangelischen Kirche Markdorf (Station 7)**.

*Oder barrierefrei: wir gehen entlang der Obertorstraße bergabwärts und biegen vor dem Marktplatz links in die Schulgasse ein. Wir gehen an der ehemaligen Markdorfer Schule vorbei (heute Kinderhaus und Musikschule Markdorf) und stehen vor dem neugotischen Kirchengebäude aus dem 19. Jahrhundert, der Evangelischen Kirche Markdorf.*



## *Geschichtliches / Interessantes*

Nach 17-monatiger Bauzeit wurde am 3. November 1897 die neugotische Evangelische Kirche Markdorf eingeweiht. Sie befindet sich an der Südostecke der alten Stadtbefestigung.

Das wegen der schönen Lage gekaufte Baugrundstück verursachte große Schwierigkeiten: es wurde durch einen öffentlichen Weg zerschnitten (Schulgasse) und zeigte einen sehr unregelmäßigen Grundriss. Die Probleme wurden dadurch behoben, dass der Kirchenboden über den Weg gelegt wurde (dadurch der Tunnel) und eine damals noch seitlich offene Vorhalle dem Innenraum einen symmetrischen Grundriss ermöglichte.

1951 wurde das Innere der Kirche das erste Mal gründlich renoviert und deutlich verändert. In den Jahren 1963/64 ließ die Gemeinde durch den Bermatinger Künstler Erich Kaiser Innenraum und Eingangsbereich so gestalten, wie er sich bis 1996 zeigte.

1984 wurde der „Gute Hirte“ neben dem Haupteingang vom Steinmetzmeister Wohlrab Senior gestiftet. 1997 schließlich wurde die Kirche nochmals umfassend renoviert. Bei der Renovierung des Innenraumes wurde die Annäherung an die Originalfassung angestrebt. Das 1963 zugemauerte Altarfenster samt Nischen wurde wieder freigelegt. Die wiedergefundenen alten Bleiglasscheiben konnten ergänzt und restauriert werden, so dass alle Kirchenfenster wieder in ursprünglicher Pracht den Kirchenraum beleuchten.

## *Text zur Besinnung*

Wie liebenswert ist deine Wohnung,  
du Herr der Heerscharen!  
Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht  
nach den Höfen des Herrn.  
Mein Herz und mein Fleisch,  
sie jubeln dem lebendigen Gott entgegen.  
Selig, die wohnen in deinem Haus,  
die dich allezeit loben.  
Selig die Menschen, die Kraft finden in dir,  
die Pilgerwege im Herzen haben.  
Ziehen sie durch das Tal der Dürre,  
machen sie es zum Quellgrund  
und Frühregen hüllt es in Segen.  
Sie schreiten dahin mit wachsender Kraft  
und erscheinen vor Gott auf dem Zion.

Herr, Gott der Heerscharen,  
höre mein Bittgebet,  
vernimm es, Gott Jakobs!  
Ja, besser ist ein einziger Tag  
in deinen Höfen als tausend andere.  
Lieber an der Schwelle stehen  
im Haus meines Gottes  
als wohnen in den Zelten der Frevler.  
Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild.  
Der Herr schenkt Gnade und Herrlichkeit.  
Herr der Heerscharen, selig der Mensch,  
der auf dich sein Vertrauen setzt!

*(Psalm 84 (gekürzt),  
nach der Einheitsübersetzung 2016)*

Wir gehen die Schulstraße zurück, ehemals Schulhof der alten Markdorfer Schule, überqueren den Zebrastreifen am Marktplatz und sehen links am Umgang, am südöstlichen Ende der Kirchhofmauer unserer Pfarrkirche, die fast lebensgroße Bronzeskulptur des **Heiligen Nikolaus von Myra, unserem Kirchenpatron (Station 8)**. Gestiftet wurde die Statue 1978 von Wilhelm Schlotz, der Stadt Markdorf und der Pfarrei St. Nikolaus.

Jedes Jahr wird das Patrozinium von der Gemeinde mit feierlichem Gottesdienst begangen, mit Nikolauslied, mit Kirchenchor und Orchester und ist immer beeindruckend. Im Frühjahr 2023 fand eine Gemeindefwallfahrt nach Süditalien zu den Stätten des Heiligen Pater Pio und des Heiligen Nikolaus statt.



## *Geschichtliches / Interessantes*

Die fast lebensgroße Bronzeskulptur des Heiligen Nikolaus von Myra am der Südostseite der Pfarrkirche St. Nikolaus hat der Ravensburger Künstler Josef Henger (1931-2020) gestaltet. Als Nikolaus erkennbar ist sie durch ihre bischöfliche Kleidung und die Gegenstände, die sie in den Händen hält: links den Krummstab, rechts ein Messbuch und darauf die aus der Heiligenlegende bekannten Äpfel.

Nikolaus wirkte in der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts als Bischof von Myra in der kleinasiatischen Region Lykien, damals Teil des römischen Reichs (heute Türkei). Sein griechischer Name Nikólaos bedeutet „Sieg des Volkes“. Über das Leben des historischen Nikolaus gibt es nur wenige belegte Tatsachen. Nach übereinstimmenden Überlieferungen wurde Nikolaus zwischen 270 und 286 in Patara (Lykien) geboren. Demnach wurde er mit 19 Jahren von seinem Onkel Nikolaus, dem Bischof von Myra, zum Priester geweiht und dann Abt des Klosters Sion in der Nähe von Myra. Während der Christenverfolgung 310 wurde er gefangen genommen und gefoltert. Sein ererbtes Vermögen verteilte er unter den Notleidenden. Um Nikolaus ranken sich dazu verschiedene Legenden.

## *Text zur Besinnung*

Der gute und treue Gott,  
der Abraham gerufen hat auf seinen Weg, so dass er aufgebrochen ist,  
und sich den Verheißungen anvertraut hat, die sich ihm im Sternenhimmel gezeigt haben,  
er gehe mit uns auf unserem Weg.

Der Gott, der Wege gezeigt und erschlossen hat,  
der das Volk Israel aus der Sklaverei in die Freiheit geführt hat,  
er sei auch uns Wegbegleiter, und zugleich Wegweiser,  
der Wege zeigt und erschließt, die uns in die Freiheit führen,  
Freiheit von Zwängen und Ängsten, von Vorbehalten und Lähmendem,  
er lasse uns etwas erahnen vom gelobten Land.

Der Gott, dessen Sohn den Weg der beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus begleitet hat,  
der zugehört und nachgefragt hat,  
der die Schrift gedeutet und die Herzen zum Brennen gebracht hat,  
er sei uns auch Wegbegleiter und Zuhörender, einer, der unser Fragen aushält und ernstnimmt.  
Er sei mit uns, so dass auch wir sagen können:  
bleib doch bei uns, dass uns die Augen aufgehen und wir ihn erkennen.

Dieser Gott, der sich zeigt in seiner guten Kraft,  
im Sturmwind, der bewegt, im Feuer, das reinigt,  
im Geist, der Gemeinden lebendig hält,  
er halte auch uns lebendig, und neugierig, ihn zu entdecken,  
und bereit, seinen Willen zu ergründen und zu erfüllen.

Dieser Gott segne uns und unseren Pilgerweg,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

*(Ulrich Hund)*

## Kurzbeschreibung des Pilgerwegs:

Wir starten in der Pfarrkirche St. Nikolaus, **Station 1**, in der Kirchgasse.

Nach Verlassen des Gotteshauses durch den linken Seitenausgang sehen wir das Kreuz, **Station 2**, dahinter die renovierte Mittlere Kaplanei.

Wir gehen dann links, zwischen Pfarrgarten und der Mittleren Kaplanei, in die Torkelgasse und wieder links in die Ulrichstraße. Am Ende der Ulrichstraße biegen wir rechts ab, gehen durch das Markdorfer Untertor, über den Zebrastreifen am Stadtgraben und vor dem „Latschebrunnen“ nach rechts. Nach Überqueren des Zebrastreifens, vor der Stadthalle, gehen wir nach links und auf dem rechten Gehweg der Bussenstraße - ca. 250 m - bergaufwärts bis zur Spitalstraße.

Gleich am Anfang, auf der linken Seite der Spitalstraße, vor dem Seniorenzentrum St. Franziskus mit Altenpflegeheim St. Franziskus und den betreuten Seniorenwohnungen im Haus Barbara, steht der Bildstock, **Station 3**. Hinter dem Bildstock befindet sich eine Sitzbank.

Wir gehen am imposanten Waldseer Hof vorbei, in östlicher Richtung. Nun stehen wir vor dem schön gestalteten Innenhof, dem Ensemble des ehemaligen Markdorfer Krankenhauses und der Spitalkirche, **Station 4**.

Am östlichen Ende der Spitalstraße angekommen, überqueren wir die Gehrenbergstraße und biegen in die Straße „Untere Auen“ ein. Am Ende der Unteren Auen biegen wir rechts in die Auenstraße ein. An der linken Ecke Auenstraße/Pestalozzistraße steht das aus dem 18. Jahrhundert stammende Heiliggeistspital. Wir gehen am Heiliggeistspital vorbei, entlang der Pestalozzistraße bergaufwärts und gleich daneben ist die Mauritiuskapelle, **Station 5**.

Von der Mauritiuskapelle gehen wir bergabwärts, an der Pestalozzistraße entlang, in Richtung Markdorfer Obertor (ein Teil der Markdorfer Stadtbefestigung), vorbei am Fachwerkhaus der ehemaligen Winzerstube „Drei Könige“ mit seinem prächtig geschmiedeten Wirtshausschild, durch das Obertor, und sehen rechts den Eingang zum

„Zunftthaus zum Obertor“. Kurz nach dem Obertor biegen wir links auf einen kleinen Fußweg ein und sind am Aussichtspunkt „Kanonenbühl“, **Station 6.**

Links der Bank, etwas versteckt, geht eine Treppe hinab zum „Haus im Weinberg“ dem Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Markdorf. Unten an der Treppe angekommen und den Tunnel passierend, gelangt man zum Eingang der Evangelischen Kirche Markdorf, **Station 7.**

*Oder barrierefrei: wir gehen entlang der Obertorstraße bergabwärts und biegen vor dem Marktplatz links in die Schulgasse ein. Wir gehen an der ehemaligen Markdorfer Schule vorbei (heute Kinderhaus und Musikschule Markdorf) und stehen vor dem neugotischen Kirchengebäude aus dem 19. Jahrhundert, der Evangelischen Kirche Markdorf.*

Wir gehen die Schulstraße zurück, ehemals Schulhof der alten Markdorfer Schule, überqueren den Zebrastreifen am Marktplatz und sehen links am Umgang, am südöstlichen Ende der Kirchhofmauer unserer Pfarrkirche, die fast lebensgroße Bronzeskulptur des Heiligen Nikolaus von Myra, unserem Kirchenpatron, **Station 8.**